

## Prague and Bohemia.

**Medieval Art, Architecture and Cultural Exchange in Central Europe (British Archaeological Association Conference Transactions 32), hg. v. Zoë Opačić, Leeds: The British Archaeological Association and Meaney Publishing 2009; 248 S., ISBN 978-1-906540-58-6.**

Rezension von Marco Bogade

Zum 650-jährigen Jubiläum der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. fanden im Jahr 2006 zwei wichtige (kunst-) historische Tagungen in Prag (Praha) statt. Neben dem von Jiří Fajt und Andrea Langer herausgegebenen Tagungsband *Kunst als Herrschaftsinstrument. Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im europäischen Kontext*<sup>1</sup> liegen nun die Ergebnisse der Tagung der *British Archaeological Association*, die in Kooperation mit dem *Institut für Kunstgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften* (Ústav dějin umění Akademie věd České Republiky) veranstaltet wurde, als Publikation vor. Dass beide Tagungen unabhängig voneinander organisiert wurden, mag eigenartig erscheinen, doch zeigt dies die Attraktivität und Intensität der Forschungen zum böhmischen Mittelalter, respektive zu Karl IV., wie auch die enge Anbindung der britischen Forschung an Europa bzw. an eine aus dieser Perspektive eher marginale Region in Ostmitteleuropa, die vor allem von Paul Crossley, Andreas Puth (beide *Courtauld Institute of Art*, London) und ZOË OPAČIĆ, der Herausgeberin des hier zu besprechenden Bandes, betrieben wird. Letztgenannte ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Department of History of Art and Screen Media* des *Birkbeck College* der *London University*. Ein Schwerpunkt ihrer Forschungstätigkeit liegt in der Kunstgeschichte der böhmischen Länder im späten Mittelalter.

Ausgehend vom Fokus auf Böhmen als eine der zentralen kulturellen und künstlerischen Kontaktregionen in Mittel- und Ostmitteleuropa im 14. Jahrhundert mit Prag als Metropole beginnen die Einzelstudien mit einem Beitrag von MAREK SUCHÝ der sich der dynastischen Verbindung zwischen Böhmen und England in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts widmet. Die Heirat Annas von Luxemburg (gest. 1394), der Tochter Kaiser Karls IV., mit dem englischen Kö-

nig Richard II. (1367-1400) bildete gleichsam ein Gegengewicht zum kulturellen Netzwerk des böhmischen und des französischen Königshofs, das vor allem mit Johann von Luxemburg (1296-1346) gewachsen war.

Der romanischen Kirche des hl. Bartholomäus im heutigen Prager Vorort Kyje als eine bischöfliche Stiftung vermutlich Johanns II. (gest. 1236) oder Johanns III. von Draschitz (Jan z Dražic, gest. 1278) aus der Mitte des 13. Jahrhunderts widmet sich die funktionalästhetische Untersuchung von ERIC FERNIE. Er behandelt unter anderem das Phänomen der Westempore sowie Fragen des Wehrcharakters der Kirche als Ausdruck eines generellen Spezifikums des Bautyps Bischofskapelle.

ZDENĚK DRAGON gibt einen kurzen Überblick über die romanische Architekturgeschichte Prags, wobei er Ergebnisse neuerer archäologischer Untersuchungen heranzieht. Neben den Fundamenten von drei Wohnhäusern auf dem Platz der Republik (Náměstí Republiky) förderte die Grabung auf dem Kleinseitner Ring (Malostranské náměstí) die Reste der St. Wenzel-Rotunde vom Ende des 11. / Anfang des 12. Jahrhunderts, einschließlich reliefierter Terracottafliesen des Bodenbelags, zu Tage.

Für die Westfassade des sog. *Hauses zur Steinerne Glocke* am Altstädter Ring (Staroměstské náměstí) in Prag, das als Residenz König Johanns von Luxemburg und somit als wichtiges Beispiel vorkarolinischer luxemburgischer Herrscherrepräsentation in Prag gilt, rekonstruiert KLÁRA BENEŠOVSKÁ ein Skulpturenprogramm, das, in der Tradition der Plastik des Pariser Königshofs stehend, die Ikonographie des Altstädter Brückenturms vorbereitet. Maßgebliche architektonische Einflüsse auf den Prager Königspalast seien dabei aus dem Umkreis des Mainzer Erzbischofs Peter von Aspelt (gest. 1320) zu beobachten.

Die Aufsätze von PAUL CROSSLEY, MILENA BARTLOVÁ und MARC CAREL SCHURR widmen sich verschiedenen Aspekten der Architektur und Bauskulptur des Prager Veitsdoms bzw. dem architektonischen Vokabular des im Jahre 1356 berufenen zweiten Dombaumeisters Peter Parler. Während Paul Crossley die Architektur des Ostchors von Peter Parler im Sinne eines stilistischen Vergleichs in Beziehung setzt zur Allerheiligenkapelle auf der Prager Burg sowie zur Frauenkirche in Nürnberg, diskutiert Milena Bartlová die Authentizität der Inschriften oberhalb der Büsten im sog. unteren Triforium, deren bekannte inhaltliche „Fehler“ sie auf Restaurierungen bzw. Übermalungen im 18. Jahrhundert zurückführt. Der vor allem aus der Inschrift zur kaiserlichen Büste abgeleiteten Forschungsmeinung stellt sie die These entgegen, nicht Karl IV. sondern das Prager Metropolitankapitel sei maßgeblich für den Neubau der Kathedrale verantwortlich gewesen. Eine Inschriftentafel an der Nordwand des Chorumgangs belegt Peter Parler nicht nur als *magister secundus fabricae* des Prager Doms, sondern auch als Baumeister des Chores der Kirche des hl. Bartholomäus in Kolin (Kolín). Im architektonischen Vergleich zu Prag sei, so Carel Schurr, auf eine nuancierte bzw. reduzierte Formensprache zurückgegriffen worden – der der Bedeutung einer Pfarrkirche entsprechend.

TAĀANA PETRASOVÁ spannt im Weiteren schließlich den architekturhistorische Bogen bis in das 19. Jahrhundert: Als Vollender der Prager Kathedrale gilt Josef Mocker, der von 1872 bis zu seinem Tod im Jahre 1899 als Dombaumeister tätig war. Der Beitrag stellt Leben und Werk des vielleicht bekanntesten Architekten und Restaurators im Sinne des böhmischen *gothic revival* vor, der unter anderem in Prag und auf Burg Karlstein (Karlštejn) seine Spuren hinterließ.

Kaschau (slow. Košice, ung. Kassa) entwickelte sich in der Zeit um 1400 zu einer der bedeutendsten Städte in der Region der heutigen östlichen Slowakei. In diese „Blütezeit“ fällt auch der Neubau der dortigen Pfarrkirche St. Elisabeth, deren Gewölbe im 19. Jahrhundert stark überformt wurden. TIM JUCKES setzt die ursprüngliche Gewölbearchitektur in Beziehung zu ähnlichen Phänomenen in Wien und Prag.

Der Beitrag von ANDREAS PUTH widmet sich dynastischen Rivalitäten der miteinander verschwäger-

ten Geschlechter der Habsburger und Luxemburger, die am sog. Habsburgerfenster in der Bartholomäuskapelle des Wiener Stephansdoms ins Bild umgesetzt worden sind. Als Stiftung Albrechts III. (1349/1350-1395) zeichnet es eine den Habsburgern gewogene (selektive) Genealogie von König Rudolf I. (1218-1291) bis hin zu Albrecht selbst, um seine Aspirationen auf die Krone des Heiligen Römischen Reiches zu unterstreichen.

Als ein Beispiel von Kleindenkmälern bzw. Mikroarchitektur aus dem späten Mittelalter stellt ACHIM TIMMERMANN die sog. Zderadsäule (2. Drittel des 15. Jahrhunderts) in Brünn (Brno) in einen mitteleuropäischen architekturgeschichtlichen Kontext.

Die Bedeutung der Burg Karlstein für die spätmittelalterliche Kunst- und Kulturgeschichte ist in der (kunst-)historischen Forschung vielfach dargelegt worden. MILADA STUDNIČKOVÁ lenkt den Fokus auf die mögliche Umsetzung bzw. Adaption biblischer Motive (Himmliches Jerusalem, Jakobs Traum von der Himmelsleiter) in der Architektur und insbesondere in der malerischen Ausstattung der Burg. Die Propagierung des hl. Wenzeslaus durch Bischof Johann (Jan Muskata) schuf gleichsam eine Konkurrenz zum hl. Stanislaus in der städtischen Heiligenverehrung im Krakau (Kraków) des frühen 14. Jahrhunderts, die nicht nur in den bischöflichen Stiftungen (Ostchor der Kathedrale auf dem Wawel und Missale KP 3 des Krakauer Domarchivs), sondern auch in den Stadtsiegeln ihren Ausdruck fand.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts etablierte sich bei Paramenten ein ikonographischer Typus, der das Kruzifix als Lebensbaum zeigt, der von Maria Magdalena umklammert wird. EVELIN WETTER setzt unter anderem frühe, in Böhmen entstandene Stücke in Beziehung zu zeitgenössischen textlichen und musikalischen Traditionen.

Mit der Mission des Johannes Capistran (1386-1456) in Böhmen und Mähren kam es zu einem Aufleben des Franziskanerordens, was sich in zahlreichen Klosterneugründungen niederschlug. Am Beispiel der Klöster von Bechin (Bechyně) und Kaaden (Kadaň) erläutert JAN CHLÍBEC spezifische kunsthistorische Entwicklungen. Hervorzuheben sind dabei die Grabtumben des späten 15. und frühen 16. Jahrhunderts, die

das *memento mori* besonders deutlich nach außen tragen.

Die vorliegende Publikation fasst in kurzen Beiträgen die Tagung in Prag zusammen und greift relevante Fragestellungen zu ausgewählten Themen der böhmischen Kunst- und Kulturgeschichte vom hohen Mittelalter bis in die frühe Neuzeit auf. Die interessanten Einzelstudien präsentieren einerseits faktographische Ergänzungen zur böhmischen Kunstgeschichte des Mittelalters und liefern andererseits Neubewertungen altbekannter Phänomene. Eine gewisse Heterogenität resultiert aus dem zeitlich und geographisch weit gefassten Untersuchungsgegenstand und die zu Grunde liegenden allgemeinen Fragestellungen zum Kunst- und Kulturtransfers von und nach Böhmen bzw. Prag. Eine inhaltliche Untergliederung respektive thematische Fokussierung findet dabei allenfalls zur zentralen böhmischen Bauunternehmung der Prager Kathedrale statt.

### Endnoten

1. Siehe dazu die Rezension: Kunst als Herrschaftsinstrument. Böhmen und das Heilige Römische Reich unter den Luxemburgern im europäischen Kontext, hg. v. Jiří Fajt und Andrea Langer, Berlin / München 2009, rez. von Marco Bogade, in: [kunsttexte.de/ostblick](http://kunsttexte.de/ostblick), 2011.1 (4 Seiten), [www.kunsttexte.de/ostblick](http://www.kunsttexte.de/ostblick)

### Autor

Dr. Marco Bogade, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie des Mittelalters, Denkmalpflege und Tschechischen Philologie in Bamberg und Olmütz (Olmouc). 2005 Promotion zu den Porträt Darstellungen Kaiser Karl IV., die im selben Jahr unter dem Titel *Kaiser Karl IV., Ikonographie und Ikonologie* veröffentlicht wurde. Nach einer Projektassistenz am *Porzellanmuseum Selb* und Tätigkeiten im Kunst- und Kulturmarketing sowie in der Erwachsenenbildung ist er seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am *Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa* (BKGE) in Oldenburg im Fachbereich Kunstgeschichte. Die Forschungsschwerpunkte liegen auf der Kunst des Mittelalters, insbesondere Böhmens zur Zeit Kaiser Karls IV. und der Problematik von Porträt und Bildnis.

### Titel

Prague and Bohemia. Medieval Art, Architecture and Cultural Exchange in Central Europe (British Archaeological Association Conference Transactions 32), hg. v. Zoë Opačić, Leeds: The British Archaeological Association and Meaney Publishing 2009; 248 S., ISBN 978-1-906540-58-6, rezensiert von Marco Bogade, in: [kunsttexte.de/ostblick](http://kunsttexte.de/ostblick), Nr. 2, 2011 (3 Seiten), [www.kunsttexte.de/ostblick](http://www.kunsttexte.de/ostblick).